

des Heiligen, und nachdem dieses die Soldaten hatte verschwinden lassen, nahmen die Kirchenarmen den Sünder in Beschlag. Eine zweite Befreiung eines Gehenkten, welche in der Legende folgt, hat sich so ähnlich zugegetragen, dass sich der Legendenschreiber die weitere Ausführung ersparen konnte, und nur in der Art des Hängens zeigt sich eine kleine Abwechslung, da sie diesmal mit den Beinen nach oben (*'inversis pedibus'*) erfolgt; der durch das Gebet des Heiligen Erlöste konnte trotz des langen Weges (*'de longinquo spatio'*) noch am Abend bei ihm ankommen.

Als seinen Gewährsmann hat Gregor, wie gesagt, den Grafen von Angoulême genannt:

'haec ego ab ipsius comitis ore cognovi',
der Legendenschreiber aber mit denselben Worten den abgesandten Mönch, den Priester Gratianus:

'haec gesta de eius ore cognovimus',
und an anderer Stelle beruft er sich auf eine eigene Aeusserung des Heiligen zu seinen Mönchen (555, 23). Durch diese Zeugnisse stellt er sich als Zeitgenossen seines Patrons vor und sichert seiner Schrift unmittelbaren Quellenwerth. Bei den Abweichungen zwischen ihm und Gregor kann meines Erachtens der ruhige und unparteiische Kritiker keinen Augenblick schwanken, auf wessen Seite er sich zu stellen hat. Die Beseitigung des Galgens und der nachgesandten Reiter auf dem einfachen Wege des *'comminuere'* oder *'tabescere'*, also der inneren Auflösung, des Zerschmelzens, wie Wachs, allein durch die Kraft des Gebetes des Heiligen, sind, wie die beiden Todtenerweckungen, Zauberkunststückchen, von denen sich die schlichte Erzählung des natürlichen Vorganges bei Gregor, das Reißen des Stranges, sehr vortheilhaft abhebt. Das Fortrennen des Gehenkten unmittelbar nach seiner Erlösung vom Tode am Galgen im stärksten Laufe nach der Stadt führt uns wiederum in die Welt der Wunder, denn nach irdischen Begriffen hätte der Unglückliche des Beistandes bedurft, den er bei Gregor hat. Die blutgierige Wuth des Grafen endlich bezweckt augenscheinlich nur, durch glühende Ausmalung des zu überwindenden Widerstandes die Wirkung des Gebetes des Heiligen zu verstärken, und jedenfalls konnte das Wohlwollen desselben Grafen bei Gregor zu keiner Verfolgung und damit auch zu keiner Wegzauberei der Verfolger führen.

Für die Wunderkraft des hl. Eparchius giebt es eben in seiner Legende keine realen Schranken mehr, und da